

## **La Fontaine, Jean de: Zum Ruhme führt kein blumenreicher Pfad (1658)**

1      Zum Ruhme führt kein blumenreicher Pfad.  
2      Als Zeuge nenn ich Herkules und seine Tat.  
3      Der Gott hat kaum wohl einen seinesgleichen,  
4      Sei's in der Poesie, sei's in historischen Reichen.  
5      Doch soll von einem hier berichtet sein,  
6      Der angetrieben war von alten Talismanen,  
7      Dem Glücke nachzugehn im Lande der Romanen.  
8      Er reiste nicht allein.  
9      Sein Freund und er gewahrten einen Pfahl,  
10     Der eine Tafel trug, auf der zu lesen:  
11     »herr Abenteurer, lüstet's dich einmal,  
12     Zu sehn, was keinem sichtbar noch gewesen  
13     Von Rittern oder fahrenden Gesellen,  
14     So teile dieses Stromes Wellen.  
15     Den Elefanten, der am andern Ufer liegt,  
16     Den steinernen, heb auf  
17     Und trage ihn den Berg hinauf,  
18     Der dort in Wolken seine Stirne wiegt;  
19     Doch trage diese Last  
20     Bis auf den Gipfel ohne Rast.«  
21     Da sprach der Freund: »Nein, das fällt mir nicht ein!  
22     Der Strom ist tief und wird gefährlich sein.  
23     Doch angenommen, daß ich ihn durchquere,  
24     Was soll's, daß ich mich mit dem Vieh beschwere?  
25     Welch lächerliches Unterfangen!  
26     Ein Elefant aus Stein  
  
27     Kann höchstens ein paar Schritt von uns zu tragen sein;  
  
28     Doch auf den Gipfel zu gelangen  
29     Ganz ohne Rast  
30     Mit solcher Last,  
31     Kann dann nur möglich sein,

32 Wenn jener Elefant aus Stein  
33 Ein Zwerg ist, ein Spazierstockgriff.  
34 Wo ist der Sinn, die Ehre bei dem Spiel?  
35 Die Inschrift ist nichts andres als ein Kniff,  
36 Ein Rätsel für ein Kind, ganz ohne Zweck und Ziel.  
37 Drum laß ich Euch allein mit Eurem Elefant.«  
38 Der Sprecher ging. Der Abenteurer springt  
39 Geschloßnen Auges in die Flut  
40 Und schwimmt hinüber an den Strand.  
41 Und als er dort sich auf das Ufer schwingt,  
42 Erblickt er alsbald den Elefant,  
43 Der schwer im Sande ruht.  
44 Er nimmt ihn, trägt ihn fort, kommt auf der Höhe an,  
45 Sieht einen Park und eine Stadt sodann.  
46 Der Elefant trumpetet ein Signal,  
47 Da kommt bewaffnet Volk herbei mit einemmal.  
48 Ein anderer wäre wohl bei dem Alarm  
49 Entflohn, doch dieser, statt zu weichen,  
50 Beschließt, mit kühnem Arm  
51 Zu trotzen allen Streichen  
52 Und als ein Held zu sterben.  
53 Wie staunte er, als er vernahm,  
54 Daß die Kohorte ihm zu huldigen kam  
55 Und ihn zum Könige zu werben.  
56 Er ließ sich erst ein wenig bitten  
57 Und sprach, es sei nicht eben leichte Bürde;  
58 Mit gleichem Wort hat Sixtus es gelitten,  
59 Daß man ihm antrug Papsteswürde.  
60 (wenn man mir böte, hier auf Erden  
61 Ein König oder Papst zu werden,  
62 Ich hätte solche Frage nicht verneint.)  
63 Auch jener hat sein Sträuben nicht so ernst gemeint.  
64 Den Schnellbereiten nimmt das Glück zum Herrn!  
65 Der Kluge schreite drum zur Tat,  
66 Bevor die weise Überlegung naht

- 67    Mit ›Wenn‹ und ›Aber‹ und mit gutem Rat –
- 68    Das blinde Glück folgt blinder Kühnheit gern.

(Textopus: Zum Ruhme führt kein blumenreicher Pfad. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)